Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 19. Februar, 1867.

Etwas für demokratische Arbeiter.

Die Neu-Jersey „Freie Zeitung" bringt folgenden Aufsatz, der so viel Wahres und Beherzigungswerthes enthält, so daß wir nicht umhin können denselben unsern Lesern ebenfalls vorzulegen:

„Es hält manchmal schwer, Jemandem die einfachste Sache zum richtigen Verständnisse zu bringen und dieses scheint auch der Fall zu sein bei vielen Demokraten, welche nie recht begreifen wollen, was eine Republik, wie die unserige, eigentlich meine. Vielleicht ist ihnen folgende Formel verständlich: Republik meint Volksregierung; jeder Bürger kann stimmen, für wen er will, wer die meisten Stimmen erhält, der ist gewählt, und die mit ihrem Candidaten in der Minderzahl bleiben, müssen sich der Mehrzahl fügen.

Das ist klar; in einer Republik, wo das Volk regiert, oder abstimmt muß die Mehrheit herrschen; wenn die Minderzahl sich nicht fügen müßte, dann möchten wir wissen, wie es mit der Volksregierung aussähe!

In Preußen z. B. dürfen gewisse Classen der Bevölkerung, welche eine bestimmte Summe Steuern bezahlen, auch stimmen in der Wahl der Abgeordneten. Wenn aber der Regierung die gewählten Abgeordneten nicht gefallen, dann schickt sie dieselben ohne viel Federlesens dorthin, woher sie gekommen sind, und läßt andere wählen, die ihr besser gefallen. Ja in den Vorschriften über die Wahl zum neuen norddeutschen Parlamente ist dem Volke von der Regierung vorgeschrieben worden welche Leute gewählt werden dürfen, und welche nicht.

Im alten Polen gab es auch eine Art von Volkswahl für den Landtag. Allein da die gewählten Landtagsmitglieder anfingen, die Beschlüsse der Mehrheit zu verachten, und da die Minderheiten Skandal machten, so oft ihnen die Beschlüsse der Mehrheit nicht gefielen, ging Polens Freiheit flöten und mit ihr die polnische Selbstständigkeit.

So lange in der Republik der oberste Grundsatz, jenes eigentliche Fundament, Herrschaft der Mehrzahl beobachtet wird, und die Minderzahl sich fügt, so lange ist es mit der Republik gut bestellt, und sie wird wachsen, blühen und gedeihen. Wenn aber die Minderzahl sich auflehnt gegen die Mehrzahl, dann wanken alle Pfeiler; mit dem Wachsen, Blühen und Gedeihen ist's aus, und Polens Schicksal wird das Ende vom Liede sein.

Und nun die Nutzanwendung, geneigter Leser demokratischen Glaubensbekenntnisses.

Dreißig Jahre und noch länger hat die demokratische Parthei regiert, und während dieser ganzen langen Reihe von Jahren gab es auch nicht den geringsten Trubel; warum? weil die anderen Partheien, welche in der Minderheit waren, sich der demokratischen Mehrheit fügten, und ruhig zusahen, wie die Demokraten am Brodkorb saßen, und die guten, fetten Bissen sich schmecken ließen. Ein paar Mal kam der Candidat einer anderen Parthei in den Präsidentenstuhl, allein diese nicht-demokratischen Präsidenten starben alle „höchst zufällig," als sie kaum den Präsidentenstuhl bestiegen hatten, und die nachfolgenden Vicepräsidenten regierten halt immer gut demokratisch weiter. Die Anderen fügten sich, und so war es auch in der Ordnung.

Im Jahre 1860 nun stellten die Republikaner den Abraham Lincoln als ihren Präsidentschafts-Candidaten auf; die Demokraten nominirten Douglas und Breckinridge, die Knownothings den Bell. Die nördlichen Demokraten u. Knownothings vereinigten sich so ziemlich, allein A. Lincoln erhielt die vom Gesetze vorgeschriebene Majorität. Vor der Wahl nun schrieen die Demokraten ohne Unterlaß: „Wenn ihr für Lincoln stimmt, dann empören wir uns, wir rebelliren; wir werden uns der Mehrheit n i c h t fügen!"

Die Wahl kam, Lincoln wurde gewählt, und—die Herren D e m o k r a t e n rebellirten wirklich; sie, die stets behaupteten, daß sie die Constitution über alle Maßen respektiren, griffen zu den Waffen und führten einen vierjährigen blutigen Krieg g e g e n die Constitution, d. h. gegen die Mehrheit.

In der Wahl vor zwei Jahren schrien sie das Gleiche wieder: „Wenn ihr nicht wählt, wie w i r wollen, so rebelliren wir fort."

So geht es fort von Jahr zu Jahr. Gegenwärtig heißt es nun wieder auf demokratischer Seite: „Wenn der Congreß, d. h. die Mehrheit, etwas thut, was uns Demokraten nicht gefällt, dann gibt's Krieg, Blut und Mord!" Ja wer wird denn Krieg machen? Die Mehrheit natürlich nicht; wozu soll denn diese einen Krieg anfangen? Also die demokratische Minderheit.

Angenommen, die Demokraten bekämen in der nächsten Wahl die Mehrheit, und die Republikaner würden sagen, daß sie sich nicht fügen, daß sie rebellirten! Wie würde das unsern Demokraten gefallen? Ja was soll denn aus der Freiheit, aus der Republik werden, wenn die Minderheit jedesmal rebellirt?! Blicke auf Mexiko!

Und—glauben denn unsere demokratischen Arbeiter, daß die Geschäfte „gehen" und gedeihen können, wenn sie Tag für Tag mit einem neuen Kriege, mit einer neuen Rebellion drohen? Begreifen sie denn nicht, daß gerade diese fortwährenden Krieges- und Rebellionsdrohungen, dieses fortwährende Auflehnen gegen den Willen der Mehrheit, die Geschäfte in's Stocken bringen und die schlechten Zeiten verursachen?

Vom Congreß.

Washington Feb. 9

Senat. Chandler's, Mich., Antrag, daß die Committee für Gerichtswesen untersuchen solle, ob der Präsident ein Recht gehabt habe, provisorische Gouverneure in den Rebellenstaaten anzustellen, blieb überliegen, da Johnson, Md., Einwendungen machte.

Auf Wade's Antrag wurde der Secretär des Senats angewiesen, der Bill für Zulassung von Nebraska die Bescheinigung anzufügen, daß sie trotz des Präsidenten-Veto's in beiden Häusern des Congresses passirt sei.

Nach Abhaltung einer kurzen Executivsitzung wurde eine Bill zur Verbesserung des Postwesens in Berathung gezogen und passirt.

Dieselbe verfügt unter anderm, daß für Money Orders folgende Gebühren erhoben werden sollen. Für Orders unter 10 Thaler 10 Cents, über 10 Thaler 15 Cents, über 30 Thaler 25 Cents.

Nicht abgeholte Briefe sollen, wenn die Adresse des Absenders auswendig angegeben ist, für das gewöhnliche Postgeld an den Absender zurückgeschickt [illegible]

H a u s.—Das Haus schritt so dann zur Fortsetzung der Berathung über die von Stevens eingebrachte Rekonstruktionsbill.

Banks erklärte, daß er Anfangs Willens gewesen sei, die Bill zu unterstützen, bei reiflicher Ueberlegung habe er sich jedoch entschlossen, nicht dafür zu stimmen. Er sei der Ueberzeugung, daß die kürzlich in Rebellion befindlichen Staaten noch immer als Staaten zu betrachten seien, ihre legale Existenz als solche sei 1861 vom Congreß allgemein anerkannt worden.

Er sei dafür, daß diese Staaten unter das Kriegsgesetz gestellt würden, aber die Bill gehe weiter: Sie stellt die Staaten unter eine militärische Regierung, die weder der Constitution noch dem Congreß, noch dem Volke verantwortlich sei.

Der Plan, den er vorschlage, bestehe darin, in allen Staaten nach und nach neue Civil-Regierungen einzusetzen. Dies solle durch eine Commission von Drei geschehen, von denen ein Mitglied durch das Haus, ein Mitglied durch den Senat und ein Mitglied, ein Officier der Armee durch den Kriegsminister angestellt werden soll.

Der Redner machte auf die Gefahren aufmerksam, die dem Lande drohten, wenn der gegenwärtige Zwiespalt zwischen Gesetzgebung und Executive noch zwei und ein halbes Jahr fortdaure. Er glaube, daß es möglich sei, ein Gesetz zu entwerfen, das die vom Präsidenten deklarirten Grundsätze in sich schließe und gleichzeitig alle Bedingungen, welche die extremsten Mitglieder des Staates wünschten.

Stevens, Pa., wünschte zu wissen, wie lange man auf die Mittheilung dieses Planes zu warten haben werde.

Banks ließ darauf durch den Clerk einen von ihm verfaßten Gesetzentwurf vorlesen, der die von ihm entwickelten Ideen weiter ausführt.

Raymond, N. Y., sprach sein Bedenken gegen die von Stevens eingebrachte Bill aus und beantragte, daß die ganze Angelegenheit nochmals einer Spezial-Committee von 7 Mitgliedern unter dem Vorsitz von Stevens überwiesen werde, dann damit dieselbe bis nächsten Mittwoch einen neuen Gesetzentwurf ausarbeite, der Vorkehrungen zum Schutze von Leben und Eigenthum in den Rebellenstaaten treffe und zur baldigen Wiederzulassung jener Staaten auf der Basis des Verfassungs-Amendments. Er glaube, daß auf diesem Wege sich ein Resultat erzielen lasse, das die Unterstützung des Congresses und des Landes und wenn nicht die Billigung, doch die Zustimmung der Executive finden werde.

Thayer, Pa., wünschte zu wissen worauf sich seine Behauptung stütze, daß der Präsident einem Plan zustimmen werde, der das Verfassungs-Amendment in sich fasse.

Raymond weigerte sich jedoch hierauf, eine bestimmte Antwort zu geben.

Boutwell, Mass., sprach gegen eine Zurückweisung der Frage an eine Committee. Die Zeit dränge und es sei unbedingt nöthig, vor Schluß der Sitzung des gegenwärtigen Congreßes zu einem positiven Resultat zu gelangen.

Nachdem Raymond und Niblack nochmals gegen die vorliegende Bill, Schellaberger für dieselbe gesprochen, wurde die weitere Debatte durch eine Ankündigung des Todes des Repräsentanten Grider von Kentucky unterbrochen.

Waschington, Feb. 11. 1867.

S e n a t.—Chandler, Mich., rief den Beschluß auf, der die Committee für Gerichtswesen auffordert, zu berichten, ob der Präsident befugt gewesen, provisorische Regierungen einzusetzen.

Auf Fessendens, Me., Antrag wurde die Bill das Schatzamtsdepartement betr. aufgenommen und passirt.

Die Postoffice-Bewilligungs-Bill passirte.

Der Senat vertagte sich sodann bis zum Abend.

H a u s.—Higby, Cal., brachte einen Beschluß ein, in welchem gesagt ist, daß, da dem Vernehmen nach eine vom Kriegsminister autorisirte Commission in Waschington Sitzungen halte, um über Kriegsschadenansprüche von Bürgern der Rebellenstaaten zu entscheiden, so solle untersucht werden, ob irgend welche Forderungen bewilligt und bezahlt worden seien und wer die Autorisation dazu gegeben habe. Dieser Beschluß passirte.

Auf Nuers, Cal., Antrag wurde der Beschluß genehmigt, zu erklären, daß die Ver. St. Regierung die Forderungen gegen England mit derselben Energie geltend machen solle, die England in der Mason Slidell Angelegenheit bewiesen habe.

Henderson brachte einen Beschluß ein, welcher erklärt, daß jeder Staat, der rebellirt, aller Rechte und Privilegien in der Union sich verlustig mache.

Waschington, Feb. 12. 1867.

S e n a t.—Chandler, Mich., brachte eine Bill ein, welche der Wisconsin und Lake Superior Eisenbahn eine Landbewilligung macht.

Derselbe zeigte an, daß er morgen eine Bill einbringen werde, welche den bestehenden Tariff abschafft und statt dessen einen gleichmäßigen Zoll von 50 Procent des Werthes auf alle importirte Güter legt.

Der Senat beschloß die Bankerottbill vorzunehmen.

Sumner wünschte zu derselben noch einige Amendements einzubringen. Der Vorsitzende entschied jedoch, daß es dazu zu spät sei.

Sumner erklärte, eins der von ihm einzubringenden Amendements beabsichtige, Rebellen zu verhindern sich als bankerott zu erklären, um dadurch die gesetzlichen Folgen ihrer Handlungsweise zu vermeiden.

Die Bill passirte hierauf mit 22 gegen 20 Stimmen.

H a u s.—Auf Antrag von Hall, Ind., wurde der Finanzminister ersucht, mitzutheilen, ob die Postmeister verpflichtet sind, eine Steuer von den Salairen ihrer Clerks zu berechnen und zu zahlen.

Waschington, Feb. 13. 1867.

S e n a t.—Eine Bill, die West Point Academie betreffend würde eingereicht.

Eine Bill, zur Bezahlung für die im Kriegsdienst gebrauchten Pferde.

Einen Beschluß über die Ernennungen per Brevet.

Einen Beschluß über die Ausbezahlung der Löhnung der Tennessee Homeguard.

Die Berathung über alle diese Angelegenheiten wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Williams, Oregon, berichtete über einen Beschluß, die Nachzahlung von Tagegeldern verstorbener Congreßmitglieder betreffend, passirte.

Hendricks rief die Bill auf, welche die Veruntreuung von Regierungs-Eigenthum mit Geld und Gefängnißstrafe belegt. Die Bill passirte.

H a u s.—Miller, Pa., bat um Erlaubniß einen Beschluß einzubringen, welcher erklärt, es sei unvereinbar mit dem politischem System und schädlich für die Industrie des Landes unter irgend welchen Bedingungen die zollfreie Einfuhr von Eisen zu gestatten.

Das Haus ging sodann zur Fortsetzung der Berathung über Stevens militärische Rekonstructionsbill über.

Van Horn sprach für die Bill. Die gegenwärtig in den südlichen Staaten bevorstehenden Regierungen seien ganz illegal und dürften vom Congresse nicht anerkannt werden.

Der Geist der Rebellion sei in denselben noch lebendig und die Pflicht des Congresses sei es daher, ihnen Regierungen zu geben, basirt auf allgemeines Stimmrecht mit Ausschließung der Führer der Rebellion.

Stevens stellte das Amendement zur Bill, daß nicht der General Grant, sondern der Congreß die Commandanten der fünf Militär-Divisionen ernennen solle.

Garfield, Ohio, bemerkte der Congreß habe kein Recht, Armee-Offiziere anzustellen.

Stevens zog hierauf das Amendement zurück, da, wie er sagte, er es doch seinen Freunden nicht recht machen könne.

Waschington, Feb. 14. 1867.

Die Geschäfte beider Häuser waren heute sehr mager—und nichts ist zu berichten das unsere Leser intteressiren würde.

Die Gesetzgebung.

Harrisburg, Feb. 12.

S e n a t.—Connell brachte eine Petition ein, welche verlangt, daß bei der Southstraßenbrücke in Philadelphia eine Zugbrücke angebracht und daß die Eisenbahn-Compagnien an allen Straßen, welche sie kreuzen, einen Wächter anstellen und eine Barriere anbringen sollten.

H a u s.—Das Haus beschäftigte sich nur mit Bills von lokalem Charakter.

Harrisburg, Feb. 13.

S e n a t.—Landon berichtete über ein allgemeines Eisenbahngesetz.

Auf Wallace's Antrag wurde der Gouverneur ersucht mitzutheilen, wie viel Personen in Pennsylvania am 15. Januar 1867 zum Tode verurtheilt gewesen seien.

Das Haus berief die Bill, das Sonntagsfahren der Eisenbahnen in Philadelphia betreffend.

Quigley hatte dazu das Amendement gestellt, das Fahren der Eisenbahnen am Sonntag ohne vorgängige Abstimmung ohne Weiteres zu gestatten.

Wilson von Pittsburg beantragte, daß die Bürger von Philadelphia sich für das Fahren der Eisenbahnen erklärten, die Erlaubniß dazu nicht eher in Kraft treten solle, als bis allen Personen ohne Unterschied der Farbe und Nationalität das Fahren auf diesen Eisenbahnen gestattet werde.

Davis und Kerr (Republikaner) erklärten sich gegen das Amendement, obwohl sie dafür sind daß den Farbigen das Recht auf Eisenbahnen zu fahren gewährt werde. Das Amendement hat keinen andern Zweck, als die Verwerfung der Bill zu bewirken.

Quigley von Philadelphia sprach sich auf's kräftigste für das Recht der ärmeren Classen in Philadelphia aus auch Sonntags die Eisenbahnen benutzen zu können. Er verhöhnte die Puritaner, die lieber verbieten möchten, daß das Gras am Sonntag wachse und das Wasser laufe; die in ihren Kutschen zur Kirche fahren, aber den Aermeren zwingen wollten, zu Fuße zu gehen. Er fragte endlich, warum der Repräsentant von Pittsburg nicht vor Allem den Sonntagsfahrten der Eisenbahnen in seiner eigenen Stadt Einhalt thue. Wie könne er in den Straßen seiner eigenen Stadt etwas dulden, was er den Philadelphiern verbieten wolle?

Stumbough von Franklin beantragte sofortige Abstimmung.

Mit 72 gegen 21 Stimmen abgeworfen.

Myers von Easton machte darauf aufmerksam, daß die Frage über das Recht der Farbigen auf Eisenbahnen zu fahren, gar nicht zu der vorliegenden Debatte gehöre. Eine Bestimmung der Verfassung verbiete in einem Gesetze mehrere verschiedene Gegenstände zusammenzufassen.

Manns Antrag, die ganze Angelegenheit bis zum Donnerstag zu verschieben, wurde mit 41 gegen 40 Stimmen abgeworfen.

Von Waschington.

Waschington, Feb. 9. Der Präsident wird in der nächsten Zeit an Stelle der vom Senat nicht bestätigten Beamten neue Ernennungen vornehmen und zwar diesmal sein Augenmerk hauptsächlich auf Demokraten richten, weil die Butterbrod-Republikaner sicher nicht bestätigt werden.

Die Reparaturen im Weißen Hause und die neue Ausmeublirung derselben ist jetzt vollendet. Sie haben $40,000 gekostet.

Die Committee für Mittel und Wege hat die Steuerbill vollendet. Dieselbe bestimmt und A. als jedes Einkommen unter $1000 steuerfrei sein soll, bisher waren nur $600 frei; Cigarren sind in zwei Classen getheilt, wovon die eine, d. h. die schlechtere Sorte $2 per Tausend bezahlt, die bessere $8.

General Baker, während des Krieges Detectiv des Kriegsministeriums, ist vorgestern von dem Justiz-Committee des Congresses in Sachen des Impeachments Andrew Johnsons vorgenommen worden. Er sagte aus, daß er seiner Zeit im Besitze eines von A n d r e w J o h n s o n, damals Militär-Gouvernör von Tennessee geschriebenen und an J e f f. D a v i s adressirten Briefes gewesen sei, in welchem Andrew Johnson sich anbot, sich mit dem Staat Tennessee dem Rebellenbunde unter gewissen Bedingungen anzuschließen. Da aber er—Baker—die Aechtheit der Unterschrift des Briefes bezweifelte, so habe er die Unterschrift dem Privat-Sekretär des Andrew Johnsons gezeigt, der mit aller Bestimmtheit versicherte, daß es Andrew Johnsons Handschrift sei. Nun, den Verrath, den Andreas damals als Militär-Gouverneur nicht ausführen konnte, hat er als Präsident von Booths Gnaden vollständig ausgeführt und noch mehr als das.

Waschington, Feb. 11. Das Marine-Ministerium erklärt die Nichtankunft des Dampfers Swatara mit Surratt an Bord durch den Umstand, daß die Swatara ein Dampfer dritter Classe ist, der wenig Kohlen an Bord hat und wahrscheinlich meist die Segel benutzt.

Chandler von Michigan griff heute im Bundessenate den Präsidenten aufs Heftigste an und sagte, wenn die erhobenen Anklagen wahr seien, seine Absetzung sich nicht vermeiden lasse.

Waschington, 12. Feb. Mit dem von Andy Johnsohn, im Verein mit den südlichen Gouverneuren ausgeheckten Rekonstruktionsplane will es nicht vorwärts. Man hatte bestimmt darauf gerechnet, daß Nord Carolina, dessen Gesetzgebung gegenwärtig in Sitzung ist, denselben sofort annehmen und daß dieses Beispiel dann auch die übrigen Staaten bestimmen werde, den Plan zu acceptiren. Allein nach Nachrichten aus Raleigh beräth die Gesetzgebung schon seit drei Tagen darüber und war gestern Abend noch immer zu keinem Entschluß gekommen. Andys Plan wird daher wohl in die Brüche gehen.

Schöner Gedanken.

Die Petersburg, Virginia „Index," indem er von der Amtseinsetzung des Gouv. G e a r y spricht, bei welcher Kanonen-Salute abgefeuert wurden, bemerkt, daß wenn sie nur Zwei-Schüßig und auf Gouv. Geary gerichtet gewesen wären—so wäre vielleicht das Resultat mehr angenehm. Seht Patrioten, dies ist d e m o k r a t i s c h gesprochen—und man sieht auch daraus aus was unsere Gegner wirklich bestehen.—aber seht Ihr nun Patrioten welch einen großen Sieg wir in der Erwählung von Gouv. Geary errungen? Es war ein großer Sieg in der That—die Wahl verloren, hätte uns böse Folgen gebracht—gewonnen hat sie uns unbeschreiblich viel Gutes für die Union, für uns und unsere Nachkommen vor die Thüre gelegt. — Patrioten! Stimmgeber! so oft Ihr nach Diesem an die Stimmkasten geht, so haltet das obige im Gedächtniß und stimmt mit den Republikaner oder Freunden von Frieden und der Union—wie dies Eure heilige Pflicht ist.

Alles geboten!

Herr J o n a t h a n K r a u ß, von Montgomery Caunty, schreibt uns, daß Hr. Joel Schulz bei ihm eine Bratwurst gemacht, welche 63 Fuß und 3 Zoll lang gewesen, und 51½ Pfund gewogen habe.

☞ Ja nun, wir glauben Alles dies—aber es wäre eine wahre Satisfaction für uns allhier, einmal eine solche Wurst zu sehen, und unsere Nachbarn fühlen gerade wie wir.—Nun sind wir zu dem Schluß gekommen, daß solche Ungeheure Würste jedesmal hieher gebracht werden müßen, so daß ein Jeder eine solche wahre Curiosität sehen kann.—Ja, sagt einer an unserm Ellbogen: Von Montgomery Caunty ist es eben weit nach Allentaun—H u s c h! sagten wir diesem—sie brauchen den Weg ja nur einmal zu machen und dieselbe nicht mehr zu holen—denn hier wißen wir ja auch zu was Würste bestimmt sind.—Er verstand uns sogleich und war „Mum."

☞ Ein unfreiwilliger Kuß und seine Folgen.—Vorgestern Abend, als Frau Anna Fullerton die Straße in Philadelphia entlang ging, wurde sie plötzlich von einem Manne angefallen, der sie von hinten umarmte und ihr einen Kuß auf ihre Lippen drückte. Frau F. schrie laut auf und ein Polizist kam herbei. Der Angreifer rannte schnell in die Gießerei an der Ecke und verschloß die Thüre. Der Polizist blieb dort stehen und verhaftete den Angreifer als er wieder heraus kam, um die Laden zu schließen. Er gab sich bald als James Watson der Wächter des Etablissements zu erkennen. Watson wurde vor Alderman Lutz gebracht und unter $700 Bürgschaft für einen Prozeß gestellt.

☞ Einer Berechnung zufolge hat sich Oesterreich seit dem Jahre 1600, also in ungefähr 166 Jahren nur 104 Friedensjahre erfreut, während es 160 Jahre in 26 verschiedenen Kriegen zu kämpfen hatte. Von diesen Kriegen wurden geführt: 10 mit Frankreich, 6 mit der Türkei, 5 mit Preußen 4 mit Spanien, 1 mit Holland, 1 mit Dänemark, und 4 waren Erbfolgekriege. Ein Krieg dauerte 30 Jahre, (von 1618 bis 1648) einer 16, einer 14, einer 13, einer 9 und drei 8 Jahre: die übrigen waren zwischen 6 Jahren und einigen Monaten

☞ Jay Cooke von Pennsylvanien und andere bedeutende Bankiers hatten gestern eine Besprechung mit dem Finanzsekretär und Currency Controller und einigten sich über eine neue Finanzbill Danach solle der Finanzsekretär ermächtigt werden zeitweilige Anleihe Certifikate mit Interessen von nicht über 4 Prozent auszugeben, um ausstehende Comp. Int. Noten einzuziehen.

☞ Am vorletzten Dienstag verhaftete der Geheimpolizist Ety einen Mann, Namens John Nund, im Delaware Hause zu Albany, N.-Y., auf die Anklage, bei dem Lord'schen Bonddiebstahl im Betrage von $1,800 000 betheiligt gewesen zu sein, welche vor einigen Monaten in New-York verübt wurde. Der Gefangene wurde nach New-York gebracht.

Tod des ersten Postträgers.

Jacob Graft starb in Somerset am 1sten Dezember 1866 in dem vorgerückten Alter von 99 Jahren. Er war der erste Mann, der die Post von Philadelphia nach Pittsburg trug, er trug sie zu Pferde von einem Punkte zu dem andern und brauchte ungefähr zwei Wochen dazu.

☞ Im südlichen Jowa herrscht unter den Schweinen eine höchst eigenthümliche und verheerende Seuche. Bei allen an der Krankheit gestorbenen Schweinen zeigen sich die Eingeweide voll von Würmern, die eine Länge von 6 bis 12 Zoll haben. Die Seuche ist den dortigen Bauern vollständig unbekannt und erregt natürlich eine ungeheure Aufregung.

Frecher Diebstahl in Boston.

B o s t o n, 7. Feb. Ein paar junge Leute zeigten sich neulich so gefällig einem alten Herrn, der lahm ist, in einen Schlitten der Passagier Eisenbahn zu helfen, aber bei dieser Gelegenheit entführten sie aus den Taschen des alten Herrn, die Summe von $1500.

☞ Die Indianer in Florida bestehen darauf, daß die in ihren Stämmen befindlichen Neger ihnen als Sklaven gehören und wollen das Emanzipations-Gesetz nicht anerkennen. Da die Neger den Schutz der Bundestruppen deshalb angerufen haben, werden Unruhen befürchtet:

Geflügel-Ausfuhr.—Während den letzten Wochen sind mehrere Schiffsladungen eingepökelter Truthühner, Gäuse und anderen Geflügels von den Ver. Staaten in Liverpool angelangt.

Passirung der Bankerottbill.

Waschington, 12. Feb., Nachm Der Senat hat die Bankerottbill mit 22 gegen 20 Stimmen passirt. Die Bill geht jetzt an das Haus zurück.

☞ In manchen Gegenden des Südens haben die Leute diesen Winter zum ersten Male in ihrem Leben das Vergnügen einer Schlittenfahrt genossen.

☞ Die Glocken der 370 Kirchen in Moscow wurden am Vermählungstage des Russischen Kronprinzen alle zusammen geläutet. Es war ein Mark- und Bein-durchdringendes Conzert.

☞ Zwei Frauenzimmer, respektive 60 und 70 Jahre alt, wurden vorletzten Samstag Nacht in ihrem Hause nahe Lewietown, Maine, ermordet.

☞ Die Zahl des Rindviehs in Großbritanien und Irland wird auf 8,716,276 und die der Schafe auf 26,375,993 geschätzt.

☞ In Berkshire Caunty, Massachusetts, waren die neulichen Schneewehen, zufolge wirklicher Messung, 21 Fuß hoch.

☞ Die Amerikanische Bibel-Gesellschaft druckte voriges Jahr 1,119,259 Bibeln.

☞ Paris verbraucht jährlich 3,000 Tonnen Käse.

☞ In St. Paul. Minn., ist ein Hotel, dessen Bau $800,000 gekostet hat.

☞ Die Englische Sprache wird von 75,000,000 des menschlichen Geschlechtes gesprochen.

☞ Vorletzte Woche wurden in Centre Caunty, diesem Staaate, acht große Panther erlegt.

Große Feuersbrunst in New York.
Die Society Bibliothek total abgebrannt.
Verlust auf $1,500,000 geschätzt.

N e w Y o r k, 12. Febr., Mittags. Das Eckhaus von Broadway und Leonard Straße, welches von J. B. Chittenden und Co. als ein Schnittwaarenlager benutzt wurde, gerieth heute früh 5½ Uhr in Brand und steht jetzt in vollen Flammen.

Der Verlust der Firma Chittenden und Co. wird auf eine Million Thaler geschätzt. Dieselbe ist zu einem großen Betrage versichert, aber ob der Verlust vollständig gedeckt ist, läßt sich nicht angeben, da die Bücher und Papiere in einem feuerfesten Gewölbe des Gebäudes eingeschlossen sind.

Der Verlust von Jaffray und Co. beträgt $100,000 und ist theilweise versichert.

Das Gebäude, das für die Society Bibliothek errichtet und dessen Werth auf $350,000 geschätzt wurde, ist total zerstört.

(Zweite Depesche.)

N e w Y o r k, 12 Febr. Die Ruinen des schönen, heute früh durch Feuer zerstörten Gebäudes im Brodway bieten einen traurigen Anblick dar. Die Seiten- und Hintermauer ist vollständig eingestürzt Nur die massive Front steht noch, wird aber wahrscheinlich niedergerissen werden müssen.

Die Hitze in dem Keller war so bedeutend, daß die eisernen Säulen, welche die Granitplatten tragen, die den Seitenweg in Front bilden, geschmolzen und die Platten in den Keller gestürzt sind.

Die Versicherungen der Firma Chittenden und Co. an dem Gebäude und dessen Inhalt betragen im Ganzen $845,140 und der Verlust vertheilt sich auf zahlreiche New Yorker, New England und Philadelphia Versicherungs-Compagnien.

Der Verlust von Chittenden und Co. allein wird auf $900,000 geschätzt. Jaffray und Co. die einen Store an der Nordostecke von Broadway und Leonord Straße haben, erlitten ebenfalls beträchtlichen Schaden, namentlich durch Wasser. Doch wird ihr Verlust auf höchstens $50,000 bis $75,000 geschätzt und ist mehr als hinreichend durch Versicherung gedeckt.

Benjamin Wade.

Zu den wenigen Senatoren, deren Namen seit „undenklichen Zeiten" mit dem Senat verknüpft sind, gehört Benjamin Wade von Ohio. Herr Wade ist ein Mann von mittlerer Größe und einem Gesicht, dessen allgemeine Härte durch ein auffallend sanftes und intelligentes Auge gemildert wird. Sein Haar ist eisengrau und man kann sagen daß sein ganzes Aeußere ein gleichmäßiges „eisengraues" Ansehen hat. In früheren Jahren war er ein renomirter Richter in seinem Heimathsstaate Ohio und wurde in Anbetracht seiner hervorragenden Eigenschaft als politischer Vorkämpfer von seinen Mitbürgern in den Senat gewählt. Für den Zeitraum eines Viertel-Jahrhunderts hat Herr Wade die Aufgabe, die ihm übertragen war, getreulich erfüllt, er hat sich mit allen großen Senatoren der Epoche— Clay, Webster, Calhoun und Anderen gemessen und keiner von allen diesen betrachtete ihn als einen geringen Gegner.

In Hinsicht auf seine unermüdliche Wachsamkeit und seine Geschicklichkeit, Pläne zu vereiteln, welche zweifelhafte oder selbstsüchtige Verwilligungen bezwecken, könnte man ihn den Joseph Hume des Congresses nennen. Alle „Jobbing" Unternehmer wissen, daß sie eine gefährliche „Ohio-Klippe zu umsteuern hatten.

Herr Wade war auch seit langem der entschiedenste Gegner der Sklaverei von allen westlichen Senatoren, doch hat die Vorherrschaft seiner Partei in der Regierung seine Kräfte zu größerer Unthätigkeit verurtheilt, die für so lange Jahre an den bitteren Ton der Opposition gewöhnt waren. Er schien fast traurig, als er sich der Fesseln der Opposition entledigt sah und sprach selten, bis die Haltung des Präsidenten in letzter Zeit ihm Gelegenheit bot, seine Rüstung wieder anzulegen. Seine Sprache ist kräftig, voll Humor. Er ist ungestüm in seinen Angriffen. Bisweilen ist er zu fanatisch, wie er denn einst, als zwei Mitglieder der Gegenpartei durch schwere Krankheit am Erscheinen verhindert waren um das Veto des Präsidenten aufrecht zu erhalten deren Krankheit in allem Ernste, eine direkte Intervention des Himmels nannte. Wahrscheinlich wird Herr Wade bei der nächsten Sitzung des Congresses zum Präsidenten des Senats erwählt werden und wenn daher eine Beseitigung Johnson von der Präsidentur stattfinden sollte, würde er dann zeitweiliger Präsident der Ver. Staaten sein. (Pall Mall Gazette.)

Allentaun Collegiat-Institut.

Die Stockhalter des „Allentaun Collegiat-Instituts" hielten am 2. Februar eine Versammlung und erwählten folgende Herren als Verwalter der Anstalt:

Herr R. E. Wright,	Herr C. Pretz,
„ M. H. Horn,	Pastor W. Rath,
„ J. Reichard,	„ S. K. Brobst,
„ C. W. Cooper,	„ J. Jäger,
„ Wm. Säger,	„ F. J. F. Schantz,
„ Wm. H. Blumer,	„ E. J. Koons,

Folgende Beschlüsse wurden von der Stockhalter- (Actien-) Gesellschaft einstimmig angenommen:

Im Einklange mit der Bestimmung vom 9. Abschnitt unseres Freibriefes (Charters) und in Anbetracht des Einflusses und der Begünstigung, welche von der lutherischen Kirche Pennsylvaniens und anderer Staaten zu erwarten stehen, wird hiermit.

B e s c h l o s s e n, daß das „deutsche Evangelisch-Lutherische Ministerium von Pennsylvanien und den benachbarten Staaten" hierdurch autorisirt ist, von solchen seiner Glieder, welche Stockhalter sind, sechs zu erwählen, die alle Privilegien besitzen und denselben Regeln unterworfen sein sollen, wie die von den Stockhaltern erwählten Trustees.

B e s c h l o s s e n, daß folgende sechs Herren, für die auch bei der Wahl für Trustees gestimmt wurde, provisorisch im Verwaltungsrath dienen sollen, bis die Synode bei ihrer nächsten Versammlung eine Wahl halten kann:

E. J. Säger,	E. S. Scheimer,
B. F. Trexler,	Henry Weinsheimer,
L. Klump,	Samuel McHose.

Am 7. Februar hielten die Trustees eine Versammlung und organisirten sich regelmäßig durch die Erwählung des Herrn R. E. Wright als Präsident, Pastor E. J. Koons als Sekretär und Hrn. Jonathan Reichard als Schatzmeister.

Verschiedene Committeen wurden ernannt, die bei der nächsten Versammlung des Verwaltungsraths der Anstalt, die Dienstag den 12. d. M. stattfindet, berichten sollen.

Ausfuhr von Baargeld.

N e w Y o r k, 9. Febr. Die heut abgegangenen europäischen Dampfer nahmen im Ganzen $216 000 in Baargeld mit hinaus.

☞ Diamanten. Der „Mercury" schätzt den Werth der in den Ver. Staaten befindlichen Diamanten auf 100 Millionen Thaler, wovon 60 Millionen auf die Stadt New-York kommen sollen.

Billige Preise, und wie sie erzielt werden können.

Ueber diesen Gegenstand bemerkt die Neu-York Tribune:

Das allgemeine Sterben des Volkes ist nach niedrigen Preisen und dieses Resultat kann es und wird es dadurch erzielen, daß es den Verbrauch von Allem, was es kauft, vermindert und die Produktion von Allem vermehrt, was es zu verkaufen hat. Dieser doppelten Wirkung können die Combinationen der Spekulanten nicht lange widerstehen. Das Volk hat bedeutende Fortschritte in dieser Richtung gemacht, wie sich alle Handelsleute und Transportations-Compagnien überzeugt haben werden. Das Volk ist wieder zur Sparsamkeit gezwungen worden, wie im Anfange des Bürgerkrieges, wodurch eine Zeitlang die Preise niedrig erhalten wurden. Dies erhellt daraus, daß weniger gereist, weniger Luxusartikel gekauft und mehr Sparsamkeit im Allgemeinen geübt wird. Der Ausübung der Sparsamkeit im Verbrauch folgt nothwendig ein Sinken der Preise und Diejenigen müssen Schaden erleiden, welche nicht begreifen konnten, daß Preise beständig zurückweichen werden zu dem Punkte, wo sie vor der Rebellion waren. Während der Krieg im Fortschritt war, wurden die hohen Preise durch den hohen Arbeitslohn, der durch die Bedürfnisse des Krieges veranlaßt und erhalten wurde, möglich gemacht, und das Volk gelangte nicht zu dem Bewußtsein, daß Krieg Verschwendung ist, für die schließlich bezahlt werden muß. Diese Thatsache wird nun dem Volk durch hohe Steuern etwa 600 Millionen per Jahr, zehnmal so viel als unsere ganze Nationalschuld in 1860 betrug, begreiflich gemacht.

Kein Bauer ist nun so dumm, daß er nicht begreifen kann, daß ein Theil seiner Produkte durch die Steuern aufgefressen wird, während in 1860 dieselben alle zu seinem Vortheil gepflanzt wurden.

Unsere nationale Einheit ist mehr werth, als sie gekostet hat; allein diese Betrachtung räumt die unangenehme Thatsache nicht aus dem Wege, daß wir dafür bezahlen müssen, und daß die jährliche Summe, welche wir dafür bezahlen, dem Profit der Arbeit, im Vergleich zu der Zeit vor der Schuld entzogen wird. Die Zeit ist wieder gekommen, wo Reichthum nur durch Arbeit und Sparsamkeit, und nicht durch Schuldenmachen erzielt werden kann.

Eine wunderbare Entdeckung.

Ein demokratischer Schlaumeyer in Waschington hat vor einigen Tagen in der Bundeshauptstadt die Fäden einer schrecklichen, schwarzrepublikanischen Verschwörung aufgespürt und dem Cincinnati Commercial darüber pflichtschuldigst Mittheilung gemacht, der sich dann auch sofort beeilt hat, die Sturmglocke zu läuten und seine Copperhead Getreuen von der neuen, dem Lande drohenden Gefahr in Kenntniß zu setzen.

Nicht auf den Präsidenten Johnson, so lautet die grauenvolle Mittheilung, ist es bei dem Antrag auf Impeachment eigentlich gemünzt, sondern General G r a n t soll in Anklagezustand versetzt und aus seiner Stelle als Commandant der Armee vertrieben werden. So sei es zwischen den radicalen Bösewichtern Ashley, Butler und Stevens im Geheimen verabredet. Was öffentlich gegen Johnson geschehen, sei Alles nur Maske, um die finstern Pläne zu verhüllen, die gegen Grant im Werke seien.

Es ist erfreulich, daß auch der Philadelphia „Demokrat" sich bewogen gefunden hat, seinen Lesern diese grause Mordgeschichte aufzutischen. Die Zeiten sind so arm an wirklichen Neuigkeiten und die Geschäfte so flau, daß eine fette Ente wirklich eine „gute Jabe Jottes" ist, und wenn auch die Meisten, die diesen Humbug lesen, darüber lachen, so finden sich vielleicht doch einige Simpelmeyer, die daran glauben, und dadurch in ihrem fanatischen Haße gegen die Congreßmajorität bestärkt werden. Und wenn das geschieht, dann ist ja der Zweck erreicht, den man beabsichtigte.

Simon der Drucker.

S i m o n C a m e r o n, den unsere Staatsgesetzgebung vorletzte Woche zum Ver. Staaten Senator erwählt, wurde im Jahre 1799 in Lancaster Caunty, Pa., geboren und ist somit 68 Jahre alt. In seinem 9ten Jahre ist Simon Waise worden. Er erlernte bei Zeiten die Buchdrukkerkunst, arbeitete als Schriftsetzer in Harrisburg und Waschington und was ihm durch spärlichen Schulunterricht abgegangen, wußte er sich später durch anhaltendes Studium zu ersetzen. Noch vor seinem zwanzigsten Jahre redigirte er den „Pennsylvania Intelligencer," in Doylestaun. Zur gleichen Zeit gründete er eine demokratische Zeitung zu Harrisburg, der er mit allem Fleiße selbst vorgestanden. In 1832 etablirte er die Middletaun Bank, über welche damals unsere demokratischen Bankheuler vor Aergerniß sich die Hälse wund geschrie'n. Cameron befaßte sich immer ernstlich mit der Politik seines Staates und von 1845 bis 1849 vertrat er Pennsylvanien im Ver. Sta. Senate. In 1857 ward er für dieses Amt wieder erwählt, resignirte aber in 1861 und agirte als Kriegssekretär in Lincoln's Cabinet. Bald nachher legte er das Amt nieder und ward von unserer Regierung als Gesandter nach Rußland bestimmt. Nach seiner Rückkehr von Europa begleitete Cameron kein öffentliches Amt, unterstützte und befürwortete aber den Krieg gegen die Rebellen mit aller Macht und Energie. In 1864 war er Mitglied der Baltimore Convention, die Lincoln ernannte und ist jetzt, wie bereits erwähnt, für die nächsten sechs Jahre zum Verein. Staaten Senator seines Staates erwählt. So weit brachte es Simon, der Drucker.

Ergiebige Kühe.

Herr John R. Gordon, von Uwchlan, Chester Caunty, ist der Besitzer von zwei Kühen, welche vom 1sten letzten Januar bis zum ersten des gegenwärtigen Jahres 440 Pfund Butter einbrachten—die im Ganzen $233 reinen Gewinn ihm eintrugen; daneben hatte er noch 2 Pfund per Woche für seinen eigenen Gebrauch, und 12 Pfund für den Winter, und die für den Familienbedarf nothwendige Milch und Rahm. Kälber wurden für $37.40 verkauft.

Verwerfung des Verfassungs-Amendements in Delaware.

D o v e r, 6. Feb. Das Haus der Gesetzgebung von Delaware verwarf heute das Verfassungsamendement durch eine strikte Parteiabstimmung mit 15 gegen 9 Stimmen.

Ebenso wurde die Bill verworfen, die den Negern gestattet, vor Gericht Zeugniß abzulegen.

Große Unterschlagung in Waschington.

W a s c h i n g t o n, 5. Feb. Am Samstag verschwand einer der im Schatzamt angestellten Clerks und seitdem angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß für $30,000 Sieben-Dreißiger Bonds verschwunden sind. Die Sache wird gegenwärtig untersucht

Die Impeachment Frage.

N e w Y o r k, 5. Feb. Durch zuverlässige Privatmittheilungen aus Waschington erfährt man, daß nicht die geringste Aussicht vorhanden sei, daß der Antrag auf Impeachment des Präsidenten Folge gegeben werden wird.

Geschäfts-Notizen.

Die Kreuzschlüssel.

Dies ist das beste Gasthaus in Allentaun—dies wird nun allgemein zugegeben — und wird es auch bleiben so lange der lange „Ben" der Proprietor ist—und der Nathan, der „Nebb," der William, der Jacob, die „Ell," und wir wißen nicht wie sie alle heißen, zu ihm „sticken."—Wird uns auch dann oder wann eine Koch „stoberich" und lauft fort, so ist flugs die Hausfrau selbst in der Küche und führt die Aufsicht—und bekommen wir dann wieder eine Neue, so ist es auch sicher jedesmal eine B e s s e r e.—Daher ist nicht alles Unglück was man für Unglück ansieht.—Der alte Commissioner Heinrich ist seitdem das Eis weg ist wieder auf seinem Pfosten und gibt Befehle, die auch alle recht sind.—Wie aber das große Schwein verschlachtet wurde, war es zu „glatt"—daher war er abwesend.—Well, ebensogut, denn somit war auch kein 999 Ticket in der Box.—Bald mehr, denn die zwei D a v i d s auf dem Grävel sind ihm „speitvoll."

☞ Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Anzeige des Hrn. M o s e s S c h n e c k in einem andern Theil der heutigen Zeitung.—Er hat nämlich das schwarze „Bär Hotel," früher bewohnt durch G e o r g e S c h n e i d e r bezogen. — Jeder weiß daß er so lange er der „Adler Wirth" war alle seine Gäste zur vollen Zufriedenheit bewirthete—im Bär, in der Küche, auf dem Tisch, im Keller, im Saloon, in der Schlafstuben, im Hof und in den Ställen da ist Alles recht—und er versichert uns daß man sich durchaus nicht zu fürchten braucht, indem der „Bär gewiß nicht beiße."—Rufet bei ihm an—und Ihr gehet vollständig zufrieden da wieder weg dafür nehmt unser Wort. 12-2

Moß's Buchstohr.

Wer wissen will allwo die meisten Valentines in dieser Jahreszeit verkauft worden sind, dem könnten wir es wohl sagen, wenn wir wollten—aber es bleibt nicht verschwiegen—doch die Wahrheit sollte das Licht nie scheuen.—Es ist da, wo man Alles in aedachten Fache billiger kaufen kann, als irgend sonstwo.—Da wurden mehr verkauft als an allen andern Plätzen allhier wo dieselben gehalten worden sind, zusammen genommen—und allda, wo die Herren W o l l e und S c h n e i d e r, die besten Tapezirer und Austreicher in der Stadt immer noch mit Anstreichen beschäftigt sind.— Der Stohr sieht wunderschön aus—und es ist dies der Buchstohr des Hrn. E. Moß.

J. Isaac Breinig's Vendu.

Auf dieser Vendu, welche auf den 5ten März in Ober-Macungie stattefinden wird, und wo von dem allerbesten Bauern-Stock verkauft wird, der in diesem Caunty zu finden ist—sollen in Zusatz zu den in der Bekanntmachung angezeigten Artikel auch noch zwei Paar Heuleitern mit Schemel, eine Flachsbreche, eine Schwingmühle, ein Wollrad, ein Spinnrad, und einer von dem größten kupfernen Kessel verkauft werden.

☞ Wer wißen will wie viel neue Unterschreiber der „Lecha Caunty Patriot" seit den letzten 6 Monaten erhalten hat, dem wollen wir es vertrauter Weise sagen—wenn er es nicht weiter zu sogen verspricht, nämlich ganz nahe an 700! Nun wer Bekanntmachungen zu veröffentlichen hat, und sie nicht in den Patriot einrücken läßt, der steht sicher in seinem eigenen Lichte.

☞ Wo kauft man die wohlfeilsten Kleider in Allentaun? Bei den Herren Rhoads und Ruhe in No. 11 Ost Hamilton Straße—und dies ist gewiß so.

☞ Wer hat den schönsten und geschmackvollsten Kleiderstohr in Allentaun? Es versteht sich, die Herren Rhoads und Ruhe.

☞ Wer hat den besten Schilling Zucker in Allentaun? Edward Ruhe hat.

☞ Wer hat die besten Schilling-Cattune und Muslins in Allentaun? Edward Ruhe hat dieselbe immer.

☞ Wer hat den besten Schilling Molasses in Allentaun? Edward Ruhe — der immer den Zeiten voraus ist.—Rufet an und untersucht für Euch selbst.

Harrah für Bethlehem.

Wollen unsere lieben Leser die Anzeige der Herren J o h n L e r c h u n d C o m p., Stohrhalter in der Stadt Bethlehem, die man irgend sonstwo in der heutigen Zeitung findet überlesen? Wir selbst wollen für diese Herren sagen, daß sie so angenehme, dienstwillige und rechtliche Geschäftsleute sind, wie man dieselbe nicht in einem Dutzend anderer Caunties zu finden im Stande ist — und daß sie wohlfeiler verkaufen, daß wie irgend sonst Jemand außerhalb Philadelphia und Neuyork, dies ist ja s c h o n l a n g e eine allgemeine zugestandene Thatsache.

Heidelberg- und Friedens-Kirchen.

Pastor S c h a n t z, von Allentaun, wird nächsten Sonntag, Februar 24, Morgens um 10 Uhr, in der Heidelberg, und Nachmittags, um 2 Uhr in der Friedenskirche predigen.

☞ Auf der Vendu des H e n r y D i e n e r, in Ober-Macungie Taunschip, Lecha Caunty, welche auf den 9ten März stattfindet, soll auch ein Welschkorn-Schäler und eine Kreuzsäge verkauft werden.

☞ Die Vendu von den hinterlassenen Güter des verstorbenen D a n i e l G r o ß, findet auf Dienstags und Mittwochs den 12ten und 13ten März statt, und n i c h t auf Donnerstags den 14ten wie auf der ersten Seite dieser Zeitung angezeigt steht.

Das Bauern-Thor.

Dieses Thor geht reißend ab. — Wer Taunschip-Rechte haben will, muß sich eilends melden. Ein jeder Bauer sollte ein Bauerei-Recht für sich kaufen, denn etwas besseres war noch nie im Gebrauch. Man spreche vor an dem „Allenhause," und frage nach H. B. Person, dem Agenten welcher Euch bald die Bedingungen bekannt machen wird.

☞ Milton J. Krämers Eck-Stohr macht immer noch ein sehr großes Aufsehen.—Die Lädies wißen daß er die besten und billigsten Dreßgüter in Allentaun auf Hand hält—daher der so sehr große Zulauf in seinen Stohr.—Es ist das Intereße Aller, an diesem Stohr zu kaufen, indem sich kein anderer Stohr mit ihm, hinsichtlich der billigen Preißen, gleich stellen kann. 12-2

☞ T. D. Kemmerer, Tabakhändler in dieser Stadt, hält immer noch die besten Cigarren und alle andere Arten von Tabak auf Hand—dies sagen wir Euch aus einem Gefallen.—Wer nun sein Geld für schlechte Artikel „wegfoolen" will, den laß nur gehen—der „Till" lebt doch ganz vergnügt. 12-2

☞ Wenn du Geld ersparen willst, so rufe an bei W. C. Smith, in der 8ten Straße, in Allentaun.—Für was denn? Ei für wohlfeile Grozereien—und da wo man die allerhöchsten Preiße für seine Landesprodukte erhält. 12-2

☞ Die Einsendungen bezüglich auf die Caunty Commissioners und den Caunty-Schatzmeister, können wir nicht aufnehmen bis die Schreiber willens sind ihre Namen darunter zu setzen, oder bis wir uns ganz vollständig von der Wahrheit des gesagten überzeugt haben.

☞ Die Einsendung bezüglich auf das Verhungern einer Wittwe in Lynn Taunschip, diesem Caunty, kam uns, für diese Woche, zu spät zur Hand.